

120 Stimmen für den Frieden: Lukas Bolt dirigiert ein packendes Antikriegsstück in der Tonhalle

- Von [Bettina Kugler](#)

10.06.2026, 12.11 Uhr

In grosser Besetzung führt der St. Galler Kirchenmusiker und Dirigent Lukas Bolt am Samstag Karl Jenkins' Oratorium «The Armed Man» in der Tonhalle auf. Auch Imam Mehas Alija wird auf der Bühne stehen: Das Werk ist ein Plädoyer für Toleranz und Frieden.



Lukas Bolt dirigiert am Samstag in der Tonhalle das Oratorium «The Armed Man».
Bild: Thi My Lien Nguyen

Unerbittlich und immer lauter ruft die kleine Trommel zu den Waffen; im heruntergedimmten Bühnenlicht der Tonhalle ziehen die Sängerinnen und Sänger von links und rechts marschierend wie Soldaten ein. «Nicht stampfen!», mahnt Lukas Bolt vom Dirigentenpult aus und zählt mit, damit das Tempo absolut konstant bleibt: Das macht die Sogwirkung des Eingangssatzes zu Karl Jenkins' Oratorium «The Armed Man» noch stärker.

Rund 120 Sängerinnen und Sänger aus St.Gallen und der Region bilden das Heer, welches das zum Millennium im Jahr 2000 entstandene Werk des walisischen Komponisten am kommenden Samstag zusammen mit dem sinfonisch besetzten Orchester Archi Lusigandi in der Tonhalle aufführen wird. Mit dabei ist als Solistin Isabel Pfefferkorn (Mezzosopran) und Imam Mehas Alija – denn «The Armed Man» verbindet traditionelle Texte der lateinischen Messe mit einem islamischen Gebet,

dem Ruf des Muezzins, und mit Gedichten aus verschiedenen Epochen und Kulturen. Das Stück will weltumspannend ansprechen und aufrütteln.

Der Krieg kommt näher

«L'homme armé», der grosse, mächtig anschwellende Auftakt des Oratoriums, basiert auf einem spätmittelalterlichen Soldatenlied, das sich vom leisen Trommelsolo fast bis zum kollektiven Aufschrei steigert. Kriegsgetümmel, Schlachtenlärm und die Verheerungen, die sie zur Folge haben, sind darin schon vorweggenommen. «Diese weiten Bögen zu spannen, den gleichbleibenden Rhythmus zu halten und die Wiederholung von Motiven zu gestalten, so dass man beim Hören dranbleibt, darin liegt musikalisch die Herausforderung», sagt Chorleiter Lukas Bolt.



Grosse Besetzung: Lukas Bolt an einer Probe mit Chor und Orchester.

Bild: zvg

Der St.Galler Kirchenmusiker und Dirigent hat «The Armed Man» zum einen ausgewählt, weil es ein eingängiges, stilistisch vielfältiges Plädoyer für den Frieden ist: Es passt also in eine Zeit allgegenwärtiger globaler Krisenherde und Kriegsbedrohungen. So wie es schon vor gut 25 Jahren passte, als Jenkins es als Auftragswerk komponierte – weil die Waffen leider nie verstummen. «Ich suchte aber in erster Linie ein Werk, das sich für ein grosses Chorprojekt mit Orchester eignet», sagt Bolt. «Es sollte einladend und zu bewältigen sein auch für Sängerinnen und Sänger mit wenig Chorerfahrung.»

Attraktiv für Projektsänger

Zusammen mit seinen festen Chorensembles sind es nun 120 Stimmen für den Frieden; von den dreissig Projektsängerinnen und -sängern machen zwei Drittel erstmals mit: das Werk und sein Thema zogen sie an, die emotional packende Art, in

der Jenkins die Brutalität des Krieges, aber auch die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden in Musik gesetzt hat: etwa im berührenden Solo «Now the guns have stopped», das Isabel Pfefferkorn singt, über einem flirrenden, gedämpften Streicherteppich. Oder mit Fanfaren, sanften Bläserfarben, reich besetztem Schlagwerk.

Das Bühnenlicht wechselt von tiefem Blau in Blutrot oder grünliches Gelb, der Chor ballt im Kampflied «Charge!» die Fäuste, schwenkt Tücher – mit Lichtdesign (Marco Scandola) und Bewegung wird die Aufführung auch das Auge ansprechen, das Kopfkino in Gang setzen und die Tonhalle zum musikalischen Schauplatz von Krieg und Friedenswillen machen.